



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Brief-Kasten.

geworden, auf daß die Menschen ohne Furcht eines Unglücks gehen können.“

Ein alter Zulu sagte vor Callaway aus, daß lange vor Tshaka (gest. 1828) der „Himmelsherr“ bekannt war, und daß man „zu ihm um Regen betete“.

Und wiederum sagen die Alten: „Der um Dabuko aller Dinge ist im Himmel. Dort ist auch ein Volk von Menschen. Aber wir können nie recht erfahren, wann man ihn sehn kann. Man spricht allgemein vom „Herrn der Herrn (König der Könige)“.

Es wäre zwecklos, die Zeugnisse der Alten zu häufen. Denn, selbst wenn wir von dem oben beschriebenen feierlichen Eid absehen, ist die Tradition über den „Himmelsherrn“ heute noch so lebendig, wie sie es wahrscheinlich vor Jahrtausenden war. Wenn nämlich ein Gewitter im Gange ist, gebrauchen die Eingeborenen, gleichviel ob Heiden oder Christen, die altestümliche Formel: „Der Herr ist am Spielen“. Und wenn der eine oder andere Angst zeigt, fragt man ihn: „Du hast solche Angst; was von dem, das des Herrn ist, hast du (gegessen =) dir angeeignet? Was von dem, das des Herrn ist, hast du geschädigt? Warum sollst du Angst haben, wenn es dem Herrn beliebt zu spielen? Was für eine Schuld hast du auf dem Gewissen?“

Eine neuere Schicht von Aberglauben schreibt dem Zauberer und der Hexe Gewalt über Blitz und Hagel zu. Der uralte Glaube aber an den Himmelsherrn ist so tief eingewurzelt, daß der heidnische Eingeborene in naiver Inkonsistenz von einem vom Blitz Erstickten in einem Atem sagt: „Der Herr hat ihn hinweggenommen“ und: „Der Zauberer oder die Hexe N. N. hat ihm den Blitz zugeschickt.“

Über diesen traditionellen Glauben sagte der schon erwähnte Bebe folgendes aus: „Wenn (der Himmel, d. h.) der Blitz ein Stück Vieh erschlagen hat, so ist das kein Grund zu Trauer, sondern man wird sagen: „Der Herr hat etwas von seinen Vorräten geschlachtet“, oder: „Ist es etwa dein Eigentum, gehört es denn nicht dem Herrn? Er hat Hunger und hat geschlachtet, so wie es ihm gefällt.“ Ist aber ein Mensch vom Blitz erschlagen, so sagt man: „Der Herr hat an ihm ein Unrecht entdeckt.“

In anderen Teilen von Natal hingegen wird es als eine Auszeichnung empfunden, „vom Herrn hinweggenommen zu werden.“

Ganz im Einklang mit diesem Glauben, daß, wer vom Blitz getroffen wird, „vom Herrn hinweggenommen wird“, wagt es kein Eingeborener, jemanden, der vom Blitz getroffen wird, zu helfen. Vor langen Jahren, um ein Beispiel aus persönlicher Erfahrung auszuführen, wurde ich zu einem vom Blitz getroffenen Seehunden gerufen. Bei meiner Ankunft fand ich den Mann tot. Bald stellte sich heraus, daß er nur von einem sogenannten kalten Strahl getroffen worden war. Als ich nun den anwesenden Christen und Heiden erklärte, sie hätten den Tod des Mannes auf dem Gewissen, weil sie ihm nicht rasch ein Brechmittel reichten, waren sie sehr betroffen, aber nicht etwa darüber, daß sie den Tod dieses Mannes verschuldet hätten, sondern in offensichtlichem Schrecken erwiderten sie mir: „Wie hätten wir uns einzumischen wagen dürfen, nachdem der Herr ihn hinwegnehmen wollte?“

Aus demselben Gedankengang heraus essen sie auch das Fleisch eines vom Blitz erschlagenen Tieres nicht, und erst in allerneuesten Zeiten begegnet man Ausnahmen. Wenn man nun aus eigener Anschauung weiß, wie für einen Eingeborenen, der ja in der Hauptssache von Pflanzenkost lebt, Wurstfleisch „den höchsten der

Genuß“ darstellt, wenn man ferner mit angesehen hat, welche Verge von Wurstfleisch der Eingeborene bei gegebener Gelegenheit verzehren kann, so hat man einen Maßstab, um die Tiefe und Größe seines Glaubens an den Himmelsherrn zu ermessen, wenn derjelbe Eingeborene ein „vom Herrn geschlachtetes“ Wurst nicht anruht.

Dieser Glaube an den Himmelsherrn hat noch weitere Folgen. Für einen „vom Herrn hinweggenommenen“ wird keine Totenklage und keine Trauerzeit gehalten — es wäre ein Vorwurf gegen den Himmelsherrn. Er wird nicht zuhause im Kraal bestattet, wo die abapanzi, das sich wörtlich mit dem lateinischen „inferi“ deckt, also „die von der Unterwelt“ begraben werden — wie könnte man den vom H i m e l s - h e r r u n hinweggenommenen denen in der Unterwelt beigejessen? Endlich wird er nicht „zurückgebracht“, d. h. für ihn kann nicht das feierliche Opfer stattfinden, mittelst dessen sein Geist in den heimatlichen Kraal zurückgebracht und er unter die Zahl der amadlozi aufgenommen würde — wer hätte die Macht, einen aus den Händen des Himmelsherrn zurückzubringen.

(Fortsetzung folgt.)



An viele: Beiträge zur Taufe von Heidentkindern wolle man nicht mehr senden, sondern das dafür gedachte Opfer für das „Große Liebeswerk vom hl. Paulus (Studienfond)“ oder für die allgemeinen Missionsbedürfnisse geben.

§ p. 190 Frs. — P. L. R. Antbr. erh. — Köln, „Antonius“. — Carum, 10 M. Antbr. — Gelsenkirchen, 50 M. Antbr. — K. W. B. 50 M als Dank. — S. Groß-Bosseln, Sendung vom 1. 9. 20 erh. — N. N. Heiligenhaus, 4 Hdt. — Roisdorf, 15 M als Dank. — Coblenz, 300 M. — E. 25 Frs. „Josef Antonius“. — Unterschächen: Man pflegt dafür ein Missionsalmsosen zu geben. — Hirrlingen, B. B. 50 M Alm. — Sageno. Sp. 200 M nach Angabe verw. — Frankfurt, 20 M und 10 M. — Biehl, 100 M. — Högldorf A. A. 50 M. — M. R. Mannheim, Besorgt. — H. M. 10 M. — Rumburg, 55 T als Dank. — Kottwitz, 30 M. H. als Dank. — Ratibor, 50 M. — Högldorf, „Josef.“ — Hanau, G. J. 117,50 M. — A. M. B. „Ambros“. — Großostheim, Betrag erhalten. — Siegenburg, Betr. erh. — L. R. H. Betr. erh. E. S. München, Betr. erh. und wird besorgt. — Für alle Gaben ein recht herzliches Vergelt's Gott!

Dankagungen.

Dank der lieben Mutter Gottes für Hilfe in schwerem Fußleiden. Dank dem hl. Josef für schnelle Hilfe bei großen Rückenschmerzen. Dank dem hl. Antonius für Hilfe in einem Anliegen. Dank dem hl. Josef für Hilfe in einem schweren Anliegen. Dank der lieben hl. Familie für auffallend schnelle und über alles Erwartete hilfvolle Hilfe in einem Seelenanliegen, das mit schon jahrelang Kummer bereitet hat. Dank für Gebetsanhörung, dem hl. Josef und dem hl. Judas Thaddäus und den armen Seelen laufend Dank, daß ich durch ihre Fürbitte wunderbar erhört wurde. Dank wird gesagt für Hilfe in verschiedenen schweren Krankheiten. Dank dem hl. Antonius für 2 Erhörungen, von denen die eine ans Wunderbare grenzt. Dank wird gesagt für wiedererlangte Gesundheit u. Abwendung eines Unglücks, für Hilfe in schwerer Not, für erhaltenen Gnaden, für Genesung tranker Tiere, für Heilung in schwerer Krankheit, für erlangte Hilfe, für Befreiung von einem Seelenleiden, Dank für Genesung von einer Blutvergiftung, für Errettung eines Pferdes, für Hilfe bei einer Viehleiche, für glücklichen Ausgang einer Klagefache, für Rettung aus großer Not, für Hilfe in schwer. Anliegen, für erh. Hilfe u. Trost bei schwer. seelischer Bedrängnis, für zweimalige Hilfe in Prozeßsachen, für Hilfe in schwerer Krankheit, für Wiedererlangung einer großen Geldsumme, für glücklichen Ausgang einer Gerichts-